Клуб FORUM

Club des Deutsch-Russischen Forums

Bericht der 28. Club FORUM-Konferenz, 02.06. – 06.06.2010, Irkutsk

Eigentlich ist ja jede Konferenz etwas besonderes, aber diesmal... Alles begann in Düsseldorf. Olga von der NGO Great Baikal Trail trug die Bewerbung der Stadt Irkutsk, genauer gesagt, des Baikalsees vor. Wer konnte da noch widerstehen? Trotzdem war es eine Herausforderung: erstmals ging der Club in den asiatischen Teil Russlands - 6 Stunden Flugzeit ab Moskau, 7 Stunden Zeitverschiebung gegenüber Deutschland, nicht unerhebliche Reisekosten, nicht vermeidbarer zweifacher Hotelwechsel, um eben auch eine gewisse Zeit direkt am See zu verbringen, Organisatoren vor Ort, die dem Club und dem Forum eng verbunden sind, die aber selber nie an einer unserer Konferenzen teilgenommen hatten...

Um es vorwegzunehmen – alle Bedenken wurden zerstreut: die Freunde vom Great Baikal Trail und Ksenia Morosova haben eine tolle Konferenz auf die Beine gestellt - dafür unser Dank! Unter den Club Mitgliedern fand der Austragungsort ein breites Echo: 26 Clubmitglieder machten sich auf den weiten Weg, 10 Unentwegte schalteten der Konferenz sogar noch eine selbstorganisierte 5tägige Reise nach Burjatien vor (Ulan Ude, südlicher Teil des Baikalsees).

Tag 1, Mittwoch, 02. Juni 2010

Um die lange Reisezeit zu rechtfertigen dauerte diese Konferenz einen Tag länger und startete am ersten Tag, nachdem fast alle eingetroffen waren und einige auch noch ein wenig Schlaf vom Nachtflug nachgeholt hatten, mit einem "Akklimatisierungsprogramm" in Form einer **Stadtbesichtigung** mit der jungen und enthusiastischen Reiseführerin Julia Senkiv. Das Wetter spielte zwar nicht wirklich mit, es war kühl, windig und regnerisch, aber Julia führte uns unbeirrt zu den Sehenswürdigkeiten ihrer Stadt, die offiziell 1661 von Kosaken als Fort gegründet wurde. Heute hat Irkutsk rund 600 000 Einwohner und gilt als Zentrum Ostsibiriens. Ob es immer noch seinem zu früheren Zeiten erworbenen Ruf als „Paris Sibiriens“ gerecht wird, mag jeder selbst entscheiden. Wirtschaftlich gehört das Gebiet Irkutsk, das etwa zweimal so groß wie Deutschland ist, aufgrund seiner vielfältigen Rohstoffvorkommen zu den reicheren russischen Regionen. Dazu tragen vor allem Erdöl, Erdgas (u.a. Kowytka-Feld, bekannt geworden durch Entzug der Förderlizenz von TNK-BP und Übertragung auf Gazprom), Gold-, Kohle- und Holzvorkommen bei.

Die Rundfahrt führte uns zunächst zum „Ewigen Feuer“, das an die gefallenen Sowjetsoldaten des 2. Weltkriegs erinnert. Dabei bekamen wir auch gleich einen Eindruck, wie sich militärischer Drill im heutigen Russland auch im Bildungssystem wieder etabliert - Schüler und Schülerinnen aus Irkutsker Schulen marschierten zum Wachwechsel an der Gedenkstätte auf. Gegenüber des Ewigen Feuers steht im übrigen das sogenannte „Graue Haus“, Sitz der Gebietsadministration. Von dort ging es nach Besichtigung der Erlöserkirche (1706 fertig gestellt) zum Zusammenfluss von Irkut und Angara. Der Irkut (gemäß einer Sage ein Jüngling, der sich in die schöne Angara verliebte, aber die zog es ja bekanntlich zum Enissej) ist Namensgeber von Irkutsk, am Zusammenfluss errichteten die Kosaken die besagte erste Festung. Von dort ging es zur Kirche Christi Erscheinen, die im „sibirischen“ Barock 1746 fertig gestellt wurde.

Nach Abstechern bei der katholischen Kirche und in der Irkutsker Fußgängerzone mit

Zirkus und Fotoshooting auf der Brücke der Verliebten fuhren wir zum etwas außerhalb des Zentrums gelegenen Snamenski Kloster, welches 1693 gegründet wurde. In Sowjetzeiten zweckentfremdet, wird es erst seit 1994 wieder als Kloster genutzt. Auf dem Klosterfriedhof sind einige Dekabristen und auch der russische „Kolumbus“ Grigorij Schelichow begraben.

Der Rückweg ins Zentrum führte uns dann noch mal ans Ufer der Angara und zum Denkmal für Zar Alexander III. Unter Alexander wurde mit dem Bau der Transsibirischen Eisenbahn begonnen, die wesentlich zum wirtschaftlichen Aufschwung Irkutsks beigetragen hat. Der abschließende kurze Abstecher ins Heimatmuseum war dann vor allem für die Souvenirjäger gedacht. Alle anderen waren aber sicher froh, sich etwas aufwärmen zu können.

Auf der Rückfahrt zum Hotel kamen wir dann noch am sogenannten „Chinesenmarkt“ vorbei. Angesichts der sich in den Straßen ringsum stapelnden Frachtcontainer, mit denen die chinesischen Händler offensichtlich ihre Waren nach Irkutsk transportieren, bekam man eine Vorstellung davon, warum sich viele in Sibirien vor einer schleichenden wirtschaftlichen „Übernahme“ durch China fürchten. Der Abend klang mit einem gemütlichen Beieinander in einem Restaurant aus.

Tag 2, Donnerstag, 03. Juni 2010

An diesem Morgen trafen die letzten Teilnehmer ein und mit Ihnen ging es dann fuer uns alle zur **Stadtverwaltung der Stadt Irkutsk**. Dort empfing uns Frau Tatjana Markowa die fuer **Umweltfragen** zuständig ist - genau die richtige Ansprechpartnerin, um die nachfolgenden Treffen mit den NGOs, die nächsten Tage und das persönliche Erleben des Baikalsees auch in einen Zusammenhang zur Administration zu setzen.

Die Teilnehmer des Vorprogramms hatten bereits ihr "besonderes Erlebnis": auf der Zugfahrt am südlichen Ufer ging es auch durch Baikalsk. Es bedurfte keiner Schilder, der Gestank des wiederinbetriebgenommenen Zellulosewerkes war selbst im vollklimatisierten Zug zu spüren. Darauf angesprochen reagierten die Leute sehr unterschiedlich, aber überwiegend: ja, das ist nicht gut fuer die Umwelt, aber letztendlich benötigen die Menschen ja auch eine Beschäftigung. So richtig glücklich war die Dame über die von Ministerpräsident Putin zu Beginn des Jahres erteilte Sondergenehmigung nicht, aber die Wortwahl war wohl dosiert.

Auch hier der Verweis auf die soziale Komponente. Der kurze Vortrag "Föderalpolitik im Bereich Umweltentwicklung und Naturschutzprogramme" beschäftigte sich mit einer kurzen Einführung zur Einzigartigkeit und Erhaltungswürdigkeit der Region, die Zusammenarbeit mit NGOs

wurde gewürdigt, Initiativen von Unternehmen zum Umweltschutz hervorgehoben und die Notwendigkeit eines Umdenkens in der Bevölkerung aufgezeigt.

Nach dieser Einleitung ging es zum Buero des **Great Baikal Trail**. Natalja Luzhkova erzählte uns, dass GBT eine russische NGO mit Sitz in Irkutsk und Burjatien ist. Sehr anschaulich wurde uns die Arbeit von GBT in drei Richtungen in einem Film aufgezeigt: das Anlegen von Wanderwegen, die ökologische Bildung und die Ausbildung eine neuer Generation von Führungspersönlichkeiten

Dahinter steht die Vision der Entwicklung von Ökotourismus am Baikal als Alternative zur industriellen Entwicklung. Die wichtigsten Partner sind dabei die Verwaltungen der Nationalparks, die Administration, die Wirtschaft, Universitäten, Schulen und andere NGOs. Kernpunkt ist die Organisation und Durchführung von Workcamps. In 7 Jahren wurden 135 Workcamps mit insgesamt 6000 Freiwilligen durchgeführt und 600 km Wanderweg gebaut. Es ist positiv anzumerken, dass eine solche Freiwilligenbewegung auch in Russland langsam in Gang kommt. GBT Projekte dauern 2 Wochen und sind wahre Schmelztiegel der verschiedensten Menschen und Kulturen. Die Projekte werden mit Expertise aus den USA geplant und gebaut. Zwei unserer Clubmitglieder (soweit den Autoren bekannt), haben an einem solchen Camp bereits teilgenommen.

GBT verfügt über 20 - 30 aktive Mitarbeiter, 5 - 10 internationale Freiwillige, 2 Vollzeitkräfte und 8 Halbtagskräfte. Die Finanzierung erfolgt über Grants, Sponsoren und Teilnahmegebühren. An die Teilnehmer der ClubForum Konferenz, und hiermit nun an alle Mitglieder des ClubForums, wurde die Bitte um Unterstützung und Spenden herangetragen. Es besteht auch die Möglichkeit der Veranstaltung von Teambuilding Events für deutsche Firmen am Baikalsee.

Frank Fabian, Clubmitglied, stellte uns nachfolgend **Baikalplan e.V.** vor (http://www.baikalplan.de). Baikalplan wurde vor 15 Jahren in Dresden gegründet mit dem Ziel, dass die Entwicklung der Baikalregion in eine nachhaltige Richtung gelenkt werden soll. Der Verein ist eine reine Ehrenamtsorganisation, es gibt keine Angestellten. Derzeit werden verschiedene Projekte verfolgt:
1. Informationsplattform baikalinfo.com
2. Akquise und Vorbereitung europäischer Teilnehmer für GBT Projekte
3. Pressearbeit, um die Region in Europa bekannter zu machen
4. F.A.C.T (Planung, Bau, Markierung und Vermarktung eines 100km langen Wanderweges im Norden der Region)
5. in Diskussion: Zusammenarbeit mit Investor um gemeinsam ein nachhaltiges Konzept der Entwicklung der Nordbaikalregion zu entwickeln und umzusetzen

Mit viel Engagement wurde dann die NGO **Öekologische Baikalwelle** durch Jenny Sutton vorgestellt - http://baikalwave.blogspot.com/. Baikalwelle ist eine echte "Grassroot" Organisation. Gegründet 1990 wurde das Buero anfänglich mit Hilfe deutscher Entwicklungshilfe finanziert. Leider hat die russische Gesellschaft die Bedeutung von Grassroot Organisationen wie Baikalwelle immer noch nicht verstanden. Die Arbeit von Baikalwelle konzentriert sich auf den Schutz des Baikalsees und die ökologische Bildung.

Wichtigste These des Vortrages: Eine nachhaltige Entwicklung umfasst drei Bereiche - Oekologie, Wirtschaft und Soziales. Die Entwicklung muss in allen drei Bereichen synchron vorangehen - die Entwicklung nur eines Bereiches kann nicht nachhaltig sein - ein Umstand, der uns alle zum Nachdenken anregte.

Jenny Sutton ging auch noch einmal auf das Zellulosekombinat ein: Dieses wurde vor 1 1/2 Jahren geschlossen, weil Zellulose von

dort nicht mehr konkurrenzfähig war. Hintergrund ist, dass Holz, welches dort verarbeitet wird, über lange Verkehrswege herangebracht werden muss, die produzierte Zellulose aber ebenfalls einen langen Weg bis zu den Endabnehmern hat. Im Januar 2010 hat der russische Premierminister die Wiedereröffnung erlaubt. Im Übrigen, in den 1960er Jahren war der Kampf gegen das Zellulosekombinat die Keimzelle der sowjetischen Umweltbewegung. Es besteht durchaus die Gefahr, dass der Baikal seinen Status als UNESCO Weltnaturerbe als Folge der Wiederinbetriebnahme verlieren kann. Nach der ursprünglichen Abschaltung haben die meisten Mitarbeiter neue Jobs im Tourismus gefunden, die jetzt wieder verlorengehen. Lediglich 400 - 500 Menschen konnten keinen neuen Job finden und "warteten" auf die Wiederinbetriebnahme.

Nach einer kurzen Kaffeepause, in der u.a. auch fleißig verschiedenfarbige GBT T-Shirts erworben wurden, ging es weiter mit einem Bericht von Anja Kretzer über die letzten **Neuigkeiten aus dem Deutsch-Russischen Forum**. Natürlich legte Anja dabei den Schwerpunkt auf ihr Projekt zur Verbreitung der Russischen Sprache in Deutschland in Form eines Wettbewerbes, dem Bundescup, welcher von Gazprom Germania und Schalke 04 gesponsert wird. Zugrunde liegt das vom Cornelson Verlag herausgegebene Spiel New Amici! "Spielend Russisch lernen". Dieses kann auf unterschiedlichem Niveau gespielt werden. Ziel ist es, die Schüler an Russisch zu interessieren. Der Bundescup beinhaltet verschiedene Runden: zuerst schulintern, danach regional, und zu guter letzt bundesweit. Beim letzten Bundescup haben fast 300 Schulen aus dem gesamten Bundesgebiet teilgenommen. Gemeinsam mit dem Goethe Institut in Moskau gibt es nun die "umgekehrte" Initiative, spielend Deutsch zu lernen. Leider gibt es in Russland immer weniger Schüler und Studenten, die deutsch lernen - dem soll entgegengewirkt werden. Ein paar Worte wurden auch zum Kulturportal "klass" verloren. Dieses hat sich zum Ziel gestellt, über russische Kultur in Deutschland zu informieren. Es wendet sich an Lehrer und Schüler als Ergänzung zum Unterricht, ist ein Rechercheinstrument und im Übrigen werbefrei abrufbar. Kurzum - eine ideale Plattform fuer Russischinteressierte.

Nach einem stärkenden Mittagessen fuhren wir ins Institut fuer Geologie der Staatlichen Technischen Universität Irkutsk. Der Vortrag "**Naturreichtümer des Oblast Irkutsk - Minerale und Ökologie**" in Form einer Führung durch das Mineralmuseum durch Irina Samokhina und Kolleginnen machte uns zum einen bewusst, welchen Reichtum an Bodenschätzen Sibirien aufweist, zum anderen frischte jeder von uns sein Wissen über diverse Gesteinsformationen, erdkundliche Zeitepochen, den Zusammenhang von verschiedenen Bodenschätzen, Mineralien, Edelsteinen und Halbedelsteinen. Mit stoischer Ausdauer führten uns die Damen des Hauses zu jedem, aber wirklich zu jedem Schaukasten. Besonderer Aufmerksamkeit erfreuten sich die "sibirskije samosvety" - und das nicht nur in den Ausstellungsvitrinen sondern ebenfalls am Verkaufsstand. Das war was fuer unsere Mädels!

Auf den nachfolgenden Programmpunkt freuten sich insbesondere die Herren, aber es kam dann doch anders als gedacht... Besucht wurde die **Irkutsker Brauerei**, welche zum holländischen Heineken Konzern gehört.

Eine angenehme Überraschung war, von einem deutschen Braumeister sowohl eine Einführung zu erhalten als auch anschliessend durch die Brauerei geführt zu werden. Auch hier gab es einen, im Übrigen sehr lobenswerten, Bezug zum Baikalsee. Die Brauerei sponsert eine Initiative "Sauberes Ufer Baikal" und konzentriert sich vorrangig auf die Insel Olkhon. Dort wurde mit Freiwilligen ein Müllsammeln initiiert und an der Fähre zur Insel werden Müllsäcke verteilt mit der Bitte, den produzierten Müll auch wieder von der Insel mitzubringen. Corporate responsibility - in Russland noch nicht sehr

weit verbreitet - in der Ausprägung, wie hier dargestellt, sicher etwas ganz besonderes.

Russlandweit besitzt Heineken 7 Brauereien, wobei 2 während der Krise 2009 vorübergehend geschlossen wurden, mit Kapazitäten von knapp 10 Millionen Hektolitern. Heineken befindet sich damit auf Platz 3 unter den Bierproduzenten in Russland. Die Brauerei in Irkutsk hat eine Kapazität von knapp 2 Millionen Hektolitern. Gebraut werden vorrangig "lokale" Marken - 3 Medvedi, Tolstyak und andere. Die Konsumenten in Ostsibirien, diese Region wird vorrangig von Irkutsk beliefert, da sich die nächsten Brauereien des Konzerns in Novosibirsk und Chabarowsk befinden, bevorzugen im Uebrigen eher die hochprozentigen Biersorten. Während der Führung wurde uns der gesamte Brauprozess dargestellt und natürlich die genauso wichtige Logistikkette. Was ein wenig enttäuscht war: eine Verkostung, die gab es nicht. Dies blieb uns dann fuer den Abend – bei gemütlichem und anregendem Networking zugleich.

Tag 3, Freitag, 04. Juni 2010

An diesem Tag hieß es Kofferpacken, da wir unseren Umzug an den Baikalsee für diesen Tag geplant hatten. Aber zuerst setzten wir unser Programm in Irkutsk fort. Unter dem Motto: "Die Geschichte der **Transsibirischen Eisenbahn** und der BAM im Kontext der Entwicklung der Region Irkutsk, zur Zukunft der BAM" besuchten wir das Informationszentrum der ostsibirischen Eisenbahn.

Vor dem Bau der Transsib hatte Irkutsk eine eher untergeordnete Rolle im russischen Zarenreich eingenommen. Für die industrielle Ausbeutung Sibiriens war eine durchgehende Eisenbahnverbindung von Moskau nach Wladiwostok ausschlaggebend. Auf Geheiß des Zaren Alexander III wurde mit dem Bau einer West-Ost-Verbindung im Land mittels Eisenbahn begonnen. 1898 traf der erste transsibirische Zug in Irkutsk ein. Die Stadt Irkutsk - gelegen an der Angara - erhielt damit eine strategische Bedeutung. Ein Verkehrsknotenpunkt zwischen Eisenbahn und Schifffahrt entstand. Unterstrichen wurde diese neue strategische Lage durch den Bau des Irkutsker Bahnhofes - direkt gelegen am Ufer der Angara. Eine neue Blütezeit der russischen Region ging damit einher ähnlich wie in anderen Transsib-Städten (Nowosibirsk, Krasnojarsk, etc.).

Das Museum selbst ist thematisch dreigeteilt und befindet sich im Gebäude der heutigen "Kindereisenbahn". Die Konferenzteilnehmer wurden in den einzelnen Räumen nicht nur über die Entstehungsgeschichte der Strecke informiert. Vielmehr erhielten die Teilnehmer auch einen Einblick über die Entwicklung der Ostsibirischen Eisenbahn sowie der BAM - Baikal-Amur-Magistrale. Aufgrund der entdeckten Goldreserven und der industriellen Entwicklung des Baikalnordens war eine verkehrstechnische Anbindung bzw. Erschließung dieser Region notwendig. Im Norden des Baikalsees entlang verläuft die BAM und verbindet die transsibirische Eisenbahn beginnend in Taishet in nördlicher Richtung verlaufend mit dem Pazifik.

Das Museum selbst befindet sich in einem halbrenovierten Zustand und beherbergt nicht nur Ausstellungsstücke zum Bau der Magistralen. Es zeigt zudem auch Alltagsapparaturen, mit den der tägliche Zugbetrieb aufrecht gehalten wurde und wird. Mit großem Interesse nahmen die Konferenzteilnehmer die sich vor dam Gebäude befindlichen Originallokomotiven und Züge auf.

Ein weiteres Highlight dieser Reise war der Besuch der Präparate Sammlung im Institut für Biologie der staatlichen Universität von Irkutsk. Zwischen in Formalin eingelegten Tieren und Pflanzen der Region trafen wir einen **deutschen Unternehmensberater. Joachim Ludwig Heinz** berät Unternehmen in Sibirien und insbesondere deren Führungskräfte auf die „besondere Art“. Es

gibt bei ihm keine „harten Bandagen“ oder zumindest zeigt er sie nicht. Von der Ausbildung her Psychologe und Waldorf-Anhänger hat er sich auf eine sanfte Art der Beratung verlegt. Und anscheinend funktioniert das auch in der Härte Sibiriens. Sein Beratungsunternehmen wächst seit Jahren stetig. Die Nachfrage nach alternativer Beratung besteht selbst bei minus 40 Grad im Winter. Vielleicht sehen wir bald einen anderen – weichen – Stil im Management russischer Unternehmen aus der Tiefe Sibirien kommend.

Alexander erzählte uns anschließend in einem sehr interessanten Vortrag über das **Gesundheitswesen in Deutschland**. Er gab in diesem einen kurzen Abriss über die Geschichte des Gesundheitswesens in Europa, berichtete kurz über Johann Peter Frank, den Begründer der öffentlichen Hygiene und eines sozial geprägten Gesundheitsdienstes und die Erkenntnis in der Gesellschaft, dass ein funktionierendes Gesundheitssystem von Vorteil für alle ist und die damit einhergehende Identifizierung von Gesundheitsrisiken und die Einführung von Sozial- und Krankenversicherungen.

Er ging dann auf die Struktur des deutschen Gesundheitswesens mit ihren einzelnen Bestandteilen ein, also deren Unterteilung in Leistungserbringer, Staat und Versicherung auf der einen Seite, sowie Arbeitgeber, Arbeitnehmer auf der anderen Seite sowie der Industrie als dritten Part. Alexander zeigte auf, dass 85% des deutschen Gesundheitswesens aus den gesetzlichen Krankenversicherungen und 10% aus den privaten Krankenversicherungen finanziert werden und dass die Ausgaben zurzeit ca. EUR 263 Mrd, immerhin 10,4% des deutschen BIP betragen.

Zum Abschluss legt er mit vielen Beispielen noch die Probleme des Gesundheitswesens in Deutschland dar, wie z.B. den großen Einfluss der Pharmaindustrie auf die Menschen und die Politik und der künstlichen Hochhaltung der Preise für Arzneimittel.

Als nächstes stand dann ein allgemeiner Querschnitt durch das **Familienrecht** unter dem Aspekt der multikulturellen Integration zu Zeiten der Globalisierung auf der Agenda. Das Vortragsthema selbst, welches teilweise auch bei Juristen zunächst eher ein psychologisch bedeutsames Armeverschränken vor

dem Körper zur Folge hat, wurde von Florian allerdings in einer sehr anschaulichen sowie mit vielen Beispielen unterlegten blumigen und eloquenten Art dem Adressaten nahegebracht. So wurden Eheschließung, Unterhalt und Familienzusammenführung im staatenübergreifenden Kontext aus deutscher Beratersicht dargelegt und im Ergebnis festgehalten, dass überraschender Weise die rechtlichen Mechanismen zum Schutz der Familie in beiden Ländern, nicht zuletzt über entsprechende Abkommen, teilweise gewährleistet sind.

Nach dem Mittagessen ging es dann in Richtung Baikalsee mit einem Zwischenstopp: Das **architektur-ethnographische Freilichtmuseum Talzy** liegt auf halber Strecke zwischen Irkutsk und dem kleinen Ort Listvjanka - unserem späteren Reiseziel bei Kilometer 47 der Straße Irkutsk – Listvjanka.

Das Museum wurde durch den Historiker W. Swinin und die Moskauer Architektin G. Oranskaja 1966 auf einem Hügel über dem Irkutsker Stausee gegründet, um historische Baudenkmäler des 17. bis 19. Jahrhundert aus dem Oblast Irkutsk zusammenzutragen. 36 alte Bauten wurden hier wiedererrichtet: ein Ewenken-Lager, burjatische Jurten, Bauernhäuser, Kirchen und ein Teil einer von den russischen Sibirien-Eroberern "Ostrog" genannten Holzfestung.

Dieser Ostrog stand ab 1630 in Ilimsk, etwa 500 Kilometer nördlich des heutigen Irkutsk. Mit der Zeit wurde diese Festung mit ihren acht Türmen zum regionalen Zentrum. Der Spasski-Torturm des Ilimsker Ostrogs steht heute in Talzy, weil Ilimsk durch den Ust-Illimsker Stausee überflutet wurde.

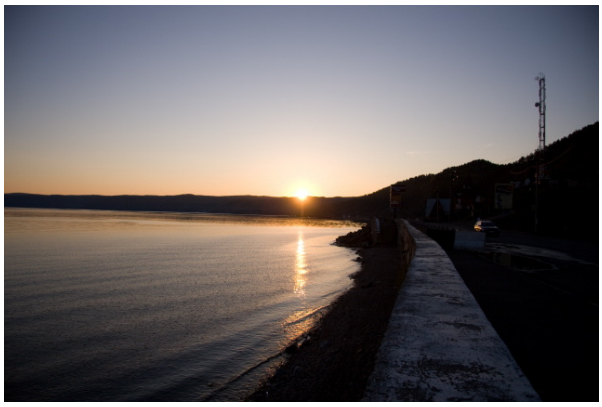
Neben dem Festungsfragment stehen eine aus dem 17. Jahrhundert stammende Kapelle, ebenfalls aus Ilimsk, sowie eine Kirchenschule aus dem 19. Jahrhundert. Daneben ist das Museum Leben, Gebräuchen und Traditionen in der Kultur der Bewohner Transbaikaliens – Russen, Burjaten und Ewenken – im 19. und 20. Jahrhundert gewidmet.

Danach ging es weiter in unser Hotel in **Listvjanka**, 70 Kilometer südöstlich von Irkutsk und nahe der Stelle, an der die Angara dem Baikalsee entfließt.

Die Siedlung hat gut 1700 Einwohner (2009). Ihren Namen hat sie den vielen Lärchen (russ. ***listwenniza***) zu verdanken, die in der Gegend wachsen. Der 1773 erstmals als Poststelle beziehungsweise Fährplatz erwähnte Ort ist in den letzten Jahren vor allem als Touristenort ausgebaut worden. Eine der Sehenswürdigkeit des Dorfes ist der Schamanen-Felsen mitten in der Angara. Um ihn rankt sich eine Legende vom alten Vater Baikal und seiner Tochter Angara. Früher flossen alle Bäche und Flüsse in den See hinein, so auch die Angara. Die verliebte sich aber, wie wir ja bereits wissen, in den

schönen Enissej und wechselte die Fliess-richtung - hin zum Geliebten und weg vom Baikalsee. Vater Baikal war darüber so erzürnt, dass er der Tochter einen Fels hinterher schleuderte und den Weg versperren wollte - vergeblich, die Liebe war stärker und somit ist die Angara bis heute der einzige Abfluss des Baikalsees. Und der Fels liegt mitten in der Angara.

Ein ereignisreicher Tag klang aus mit einem Sonnenuntergang am Baikalsee und einem abendlichen Spaziergang an seinem Ufer.



Tag 4, Samstag, 5. Juni 2010

Das zum Irkutsker Wissenschaftszentrum der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften gehörende Limnologische Institut entstand hier 1928 als Forschungs-station und wurde 1961 in ein Institut umgewandelt. Es betreibt das **Baikal-Museum** in Listwjanka, das einen Überblick über die einmalige Flora und Fauna der Region, aber auch über die Dimensionen und die Erforschung des Baikalsees vermittelt. Dies war unser erstes Ziel an diesem Morgen. Gut 650 Kilometer streckt sich der See in Nord-Süd-Richtung – und auch das im Mittel etwa 50 Kilometer entfernte gegenüberliegende Ufer ist nur bei klarer Sicht zu sehen. 20 Prozent des süßen Oberflächenwassers der Erde sind hier gespeichert. Dieser See ist mit 1.637 Meter tiefer als jeder andere – und so alt wie sonst keiner: Während die meisten Seen in Europa Resultate der letzten Eiszeit sind, kommt der Baikalsee auf das erdgeschichtlich solide Alter von etwa 25 Millionen Jahren. Während dieser Zeit konnte sich im See eine eigene Flora und Fauna entwickeln: Von den etwa 2000 beschriebenen Arten sind 1500 endemisch. Das heißt, sie kommen auf der Erde nur hier vor. Die bekannteste und wohl rätselhafteste von ihnen ist die Baikalrobbe – die einzige Süßwasserrobbe der Welt. Zwei Exemplare dieser Art konnten wir im Aquarium des Museums bestaunen.

Wissenschaftlich ging es weiter: nach einem 30minuetigen Fußmarsch erreichten wir das **Astrophysikalische Sonnenobservatorium** - auf einem Hügel gelegen und mit fantastischem Ausblick über den See steht es heute eher als Denkmal fuer die Errungenschaften der sowjetischen Grundlagenforschung. Auch hier erfreuten wir uns einer Führung mit viel Leidenschaft.

Es gab ja kaum eine Konferenz in Russland ohne Dampferfahrt... Nach dem Mittagessen und dem Einkaufen von Proviant ging es also aufs Schiff: immer an der Küste entlang von Listvianka nach Bolshye Koty, einem kleinen Dorf, welches de facto nur übers Wasser erreicht werden kann. Wir nutzten die Hinfahrt, um unsere **Mitgliederversammlung** durchzuführen. Neben viel Lob fuer die noch andauernde Konferenz gab es aber auch Hinweise, bei zukünftigen Konferenzen

wieder mehr inhaltliche und etwas weniger touristische Programmpunkte aufzunehmen. Die Initiatoren informierten noch einmal offiziell über die erfolgten Veränderungen: Andrej Gontscharov, dem wir ganz herzlich fuer seine Arbeit dankten, wird durch Torsten Erdmann ersetzt und mit Ksenja Morozova verstärkt sich das Team der Initiatoren auf 5. Breiten Raum nahm nochmals die Diskussion über die Mitgliederverwaltung ein. Georg Schneider, der dankenswerter Weise hier die Initiative übernommen hatte und eine Gruppe auf Xing anlegte, wies noch einmal auf die Vorteile hin und beschrieb anwendbare Einstellungen, um auch unsere Daten vertraulich zu behandeln.

Der Club begeht in diesem Jahr sein 15jaehriges Jubiläum. Zur entsprechenden Würdigung dieses Ereignisses wurden verschiedene Möglichkeiten angedacht, in Zusammenarbeit mit dem Forum wird es im Herbst eine Veranstaltung dazu geben. Anja Kretzer informierte uns über den Stand der Dinge (Anmerkung des Verfassers: zwischenzeitlich ist diese Veranstaltung auf Freitag, den 26. November in Form einer Gesprächsrunde mit dem Vorstand der Deutschen Bank, Herrn Juergen Fitchen, terminiert).

Wie immer wurde mit Spannung der Tagesordnungspunkt hinsichtlich des nächsten Konferenzortes erwartet. Eckart Vogler hatte die Initiatoren ermächtigt, Luxemburg vorzuschlagen. Da der in Kürze vorgestellte Programmentwurf vielversprechend war, wurde dieser Vorschlag auch angenommen. Andre Gross und Sebastian Nitzsche kündigten an, in 2011 in Deutschland die Städtekombination Leipzig / Torgau anzubieten.

In Boshije Koty angekommen unternahmen wir einen Spaziergang durch den Ort, liefen ein Stück auf dem Wanderweg, welcher von Great Baikal Trail angelegt wurde, einige wagten ein Bad im ja doch noch eiskalten See, andere saßen einfach in der Sonne.

Zurück ging es wieder an der Küste entlang - man konnte sich an der Schönheit der Natur nicht satt sehen, und als es dann von Listwjanka mit dem Bus nach Irkutsk zurückging, da kam schon so ein wenig Abschiedsschmerz auf. Vorher wurde aber noch geräucherter Omul gekauft - ein Fisch, der nur am Baikalsee vorkommt und der zu Bier einfach nur fantastisch schmeckt.... Ein letzter gemeinsamer Abend im Hotel, ein letztes Mal Omul und burjatischen Balsam. Nach sonnigen Tagen tobte am Abend ein schweres Gewitter als ob es uns aus unseren Baikalträumen aufwecken wollte.

Tag 5, Sonntag, 6. Juni 2010

Als am teilweise noch frühen Sonntagmorgen die Wecker klingelten und wir uns auf den Rückflug nach Moskau machten, gingen ereignisreiche Tage, fuer die unter uns mit Vorprogramm, sogar mehr als eine Woche, in Sibirien zu Ende. Der Baikalsee und Sibirien haben uns in ihren Bann gezogen... Es war sicher nicht das letzte Mal. Auf Wiedersehen Baikalsee, do svidanija Irkutsk - Luxemburg, wir kommen!

Die Protokollanten Barb Hollopp, Frank Fabian, Wolfgang Stopper, Andreas Knaul, Sebastian Nitzsche, Patrick Pohlit, Andreas Knaul und Torsten Erdmann